

Staats-Anzeiger und Herald.

Nahezu 2000 vom Meer verschlungen

Der White Star Dampfer „Titanic“, das größte Schiff der Welt, liegt auf dem Meeresboden. — Suaradampfer „Carpathia“ bringt etwa 725 Geretteten nach New York. — Emil Brandeis von Omaha soll unter den Ertrunkenen sein. — Etwa \$25,000,000 Verlust.

Eine schreckliche statistische Katastrophe ereignete sich als der Ocean Dampfer „Titanic“ mit 2200 Personen an Deck mit einem großen Eisberg zusammenstieß. Das Unglück ereignete sich nahe bei „Newfoundland Banks.“

Das größte Unglück das sich seit langer Zeit ereignet hat. Da man anfangs dachte, daß die Dampfer Virginia und Carpathia mehrere Passagiere von dem verunglückten Schiffe an Deck genommen hatte, hat sich jetzt festgestellt, daß die Carpathia das einzige Schiff ist, welche Passagiere aus den Rettungsbooten rettete.

Da fast ausschließlich nur Kinder und Frauen durch die Rettungsboote gerettet wurden sind, läßt sich schließen, daß die alte Schiffsregel „Frauen und Kinder zuerst“ streng von dem betreffenden Schiffskapitän E. J. Smith eingehalten wurde.

Späteren Berichten zufolge scheint es sich leider zu verhalten, daß es sich sehr nahe stehende Leute in diesem gräßlichen Unglück ihr Leben verloren. Einer dieser ist Herr Emil Brandeis, von Omaha, welcher in Southampton die Titanic betrat.

Die Carpathia scheint das erste Schiff gewesen zu sein, welches die Unfallstelle früh am Montag Morgens erreichte. Aber nichts wie Rettungsboote mit den wenigen Geretteten konnte gefahren aber keine Spur von dem gesunkenen Schiff gefunden werden.

Der Dampfer „Titanic“, der angeblich einer der größten, wenn nicht der größte Dampfer der Welt ist, machte seine erste Oceanfahrt und trat diese mit 1,300 Passagieren am letzten Mittwoch von Southampton aus an. Er ist 882 Fuß und 6 Zoll lang, hat 46,000 Tonnen Gewicht und ein Displacement von 66,000 Tonnen.

Aus dem Staate

\* Auch in Seward soll eine Carnegie Bibliothek gebaut werden. Carnegie gibt dazu \$8,000.

\* Nord von Sutherland soll noch eine andere Brücke über den North Platte River gebaut werden zum Kostenaufwand von \$30,000.

\* Gouverneur Aldrich zu Lincoln hat eine Proklamtion erlassen, der gemäß am 22. April der Baumplanungsakt im Staate in üblicher Weise umgekehrt werden soll.

\* George Dirlsborn und Frau die während des Winters in Chicago galsterten, sind in Norfolk, Nebr., eingetroffen. Binnen Kurzem wird das Ehepaar in einem der Wandbilder Theater Omaha's konsertieren.

\* Zwei junge Männer, welche bei Menominee, Neb. den Missouri Fluß mit ihrem Boote kreuzen wollten, Tom Tille und D. Mines, kenteren. Erster ertrank, letzterer hielt sich an einer Eishölle so lange fest, bis ihm vom Ufer aus ein Seil zugeworfen werden konnte.

\* In dem Augenblick als der Tagelöhner Verney Wilkum das Geleise der Rock Island Bahn zu Omaha kreuze, wurde er von der Lokomotive eines Passagierzuges erfasst und erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

\* Hugo Wilz, der seiner angegriffenen Gesundheit wegen mit seiner Familie nach dem Westen machte, ist nach Omaha zurückgekehrt und befuhrte das Deutsche Haus. Dort wurde er auf das Lebhafteste begrüßt und alle freuten sich seiner guten Gesundheit. In Seattle traf er John Fuchs, der von Omaha dorthin verzo. Ihm geht es dort recht gut, und er nimmt in der dortigen Geschäftswelt eine hervorragende Stellung ein. Er ist auch Präsident des dortigen größten deutschen Vereins.

\* Jad Ansko von Ansley ist angeklagt worden, \$500, welcher dem Wm. Stull von Omaha gehörten, widerrechtlich an sich genommen zu haben.

\* Arthur Hoagland in North Platte, der bekannte Automobil Mann, verbrannte sich sein Gesicht und beide Augen bei seiner Rückkehr von einer Tour in die Sandhügel süd von North Platte.

\* T. J. Hardy zu Humboldt, und Frau feierten ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und zahlreicher Freunde. Sie kamen 1883 nach Nebraska. 7 Kinder, 16 Enkel und andere Verwandte nahmen an dem festlichen Feste teil, nebst einer großen Zahl von Freunden.

\* Chas Grinnig, er. und Sohn sind von ihrer ausgedehnten Reise nach der Pacific Küste nach Omaha wieder zurückgekehrt. Das herrliche Klima der Küste ist ihnen gut bekommen. Der alte Herr wird in diesem Frühjahr bedeutende Bantzen aufsuchen lassen.

\* Seitdem der Süd Omaha Markt besteht, wurden noch nie höhere Preise bezahlt wie gerade jetzt. Am Juni 9-10 stieg der Preis des Rindviehs auf \$8.25, der jetzt erzielte Preis beträgt \$8.35. Die Hochfluten werden als Ursache dieser ungeheuren Preissteigerung angegeben.

\* Der bei Sargent, Nebr., wohnende Farmer George Reske ist an den Folgen einer Stomachumde im Hospital gestorben. Er bemerkte auf seinem Hof eine Kette Prairie Hühner, und im Eifer der Jagd stolperte er über einen Stein, wobei sich das Gewehr entlud und ihm ein Teil der Ladung in den Kopf drang.

\* Der Traum der Douglas Co. Großgeschworenen, sich zu Ostern vertragen zu können, ist durch die von dem früheren Apotheker des County Hospitals, L. J. Starlin, gegen die Verwaltung des Hospitals erhobenen Anklagen zu nichte gemacht worden. Die Großgeschworenen haben eine gründliche Untersuchung der Sache eingeleitet.

\* Rev. F. A. McGovern von Omaha wurde als Bischof von Cheyenne von Erzbischof Steane konsekriert.

\* Frau Frances Bible von Juniata, 50 Jahre alt, wurde aus ihrem Buggy geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen. Es ist fraglich, ob sie wieder genesen wird.

\* Während Frau Wm. David zu Geneva, Unkraut in ihrem Garten verbrannte, fing ihre Kleider Feuer. Sie wurde schwer verbrannt und starb an den erlittenen Verletzungen.

\* Arthur Domin, bei Samten wohnhaft, empfangt schmerzvolle Wunden an Händen und Gesicht, als er das Feuer im Küchenofen mit stöhl in Gang bringen wollte.

\* In Wynore, Nebr. sind die Glätten ausgebrochen. Man glaubt, daß griechische Arbeiter sie dorthin gebracht haben. Der Kaufmann Julius Schellenberg liegt schwer krank darnieder. Die Schulfürer müssen geimpft werden.

\* Der letzte Blizzard forderte 2 Opfer in Hemington, Nebr. Die Leichenkörper der Frau Cora Bath und ihres Sohnes wurden für bis 1 Meile von ihrem Heim gefunden. Viele Häuser dorthin wurden durch den schrecklichen Sturm abgedeckt und somit beidseitig.

\* Sheriff Now von Rushville brachte den Lewis Kay von Lakeide dorthin, weil derselbe in der Vertrauensheim einem unbekanntem Mann den Schädel eingeschlagen hat. Der Verurteilte wird wohl herben. Der Mörder ist über 50 Jahre alt und war Aufsicht über die Stock Yards.

\* Der Körper des 27jährigen Chris Schulz von Huton, Nebr., welcher seit 3. Nov. 1909 vermisst wurde, wurde in Platte nahe Ashland aufgefunden. Seine Eltern und ein Bruder haben ihn an seinen Kleidern wiedererkannt. Er litt öfter an epileptischen Anfällen und mag bei einem solchen Anfälle in den Fluß gefallen sein.

\* Die Aetna Versicherungs Co. zu Lincoln hat an das dortige Distriktgericht das Geleise gerichtet, den James Malone und den P. S. Cooper zu gewinnen, die \$1,204.62 welche an den Körper des Burke und Nelson gefunden wurden und die einen Teil des Raubes aus der Chapman Bank ausmachen, an die Versicherungs Gesellschaft zurück zu zahlen. Jene daaegen sagen, das Geld gehöre ihnen als Belohnung für die Festnahme der beiden Bankräuber.

\* In Columbus starb Samstag Morgen Frau Dora Venthad geb. Diebig, (Geboren 7. April, 1841 in Hannover, Deutschland) verheiratete sie sich in ihrer Heimat 1865. Im Jahre 1878 wanderten Beide nach Amerika aus und ließen sich auf einer Farm nord von Columbus nieder, woselbst sie bis an ihren Tod lebten. Vor 19 Jahren starb bereits ihr Gatte, Prediger der Baptisten Gemeinde bei Shell Creek. 3 Kinder überlebten sie.

\* Als Frau Jacob Glur zu Columbus letzten Freitag Abend in den Keller ging, gewahrte sie, daß eine Wirtin, welche ausgehakt gewesen, herabgefallen war; die Frau bißte sich, um die Wirtin aufzuheben, und sah zu ihrem Schrecken, daß eine Schlange sich um den Leberbüchsen herumgewunden hatte. Die Frau eilte hinaus und rief ihren Gatten, welcher die Schlange tötete. Es war eine Klapperschlange und hatte 6 Klappern.

\* Was bedeutet es? Es ist durch thatsächliches Radnäherl erwiehen worden, daß neunzehntel der Leute deren Gesundheit durch den Gebrauch von Horn's Alpenkräuter wieder hergestellt wurde, bezugnen, daß sie vor dem Gebrauch dieses alten Kräuter-Heilmittels Nerale und Medizinern vergeblich versucht hatten; der Alpenkräuter war ihre letzte Zuflucht gewesen. Was bedeutet es? Es bedeutet einfach daß diese einfache Hausmedizin Heilungen vollbringt und Leiden aufhebt, wo andere Medizinern scheinbar verlaßen. Er ist heute anerkannt, selbst von der medizinischen Profession, als die beste in erhaltene Medizin. Er hat seine Nachahmungen, aber seinen Stellenwert. Er entfernt nicht nur den verdorbenen und überflüssigen Stoff aus dem System, sondern schafft reines, rothes Blut und gutes, solides, gesundes Fleisch. Ausschließlich durch seine eigenen Verdienste hat er sich

den Weg zur allgemeinen Beliebtheit erobert.

Er reinigt das Blut; — er fördert die Verdauung; er regt die Leber an; — er reguliert die Eingeweide; — er wirkt auf die Nieren; — er beruhigt das Nervensystem; — er nährt, stärkt und belebt; — er öffnet die Hauptporen und erzeugt gesunden Schweiß.

Kurz, er ist eine Familien-Medizin im besten Sinne des Wortes, und sollte in jedem Haushalte gefunden werden. Er ist angenehm zu nehmen, und enthält nichts, was dem System nicht gut thäte. Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird dem Publikum direkt geliefert durch Spezial Agenten, die von dem Eigentümer ernannt sind.

Personen, welche an Nerven wohnen, wo sich bis jetzt noch kein Agent für Alpenkräuter befindet, und welche mit diesem berühmten Kräuter-Heilmittel einen Versuch zu machen wünschen, sollten Gebrauch machen von unserer Spezial-Offerte einer Probeportion unseres Heilmittels, ein Dutzend 35 Flaschen enthalten, zu dem Spezialpreise von \$2.00. Man schreibe jetzt an die alleinigen Eigentümer, Dr. Peter Fahrney & Son, Co., 15-25 So. Duane Ave., Chicago, Illinois.

Der Versuch, Siam zu einer Republik zu machen, ist aufgegeben worden. Ein Wid nach China hat den Siam den Appetit zum Regierungswechsel verdorben.

In der deutschen Reichshauptstadt Berlin und mehrere Städte nach den Dünensuren, welche ungünstig für sie ausfielen, verminderten oder haben Selbstmord begangen. In Berlin allein sind 3 solcher Fälle gemeldet worden. Verhiebene sind in anderen Städten vorgekommen. Die wachsende Zahl der Selbstmorde von Ärztern erregt überall das peinlichste Aufsehen. Die Stunde von solchen Akten wirkt jählich ansteckend.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Deutlichkeit von Nebraska beabsichtigt ist in den nationalen konventionen Vertretung in verantworten. Leider bestimmt sich der Deutsche viel zu wenig mit die politischen Angelegenheiten seines Adoptiv-Vaterlands. Die Gründe hierfür sind wohl leicht zu enträtheln, aber es sollte nicht außer Acht gelassen werden, daß, wer in der kulturellen Entwicklung eines Landes erfolgreich werden will, mit den Verhältnissen des Landes zuerst rechnen muß, also hier gezwungen ist politisch thut zu sein. Durch aktive Theilnahme müssen Verbesserungen gesichert werden nicht durch feilgeiges Anstehen. Durch lebhaften Theilnahme an den politischen Tagesträngen kann das Deutsche sich zum Eigen des Landes bemerkbar machen. Was diesen Grunde ist es immer mit Freunden zu bezeichnen, wenn sich für das allgemeine Wohl ein Opfer zu bringen.

Der Handschuh als Sinnbild. Welche Rolle er im Rechtsleben des Mittelalters gespielt hat.

Der Rechtschuh hat einmal in deutschen Landen und darüber hinaus eine große Rolle gespielt und nicht er allein, der Handschuh überhaupt war ein bedeutendes Rechts-Symbol gewesen, besonders ein staatsrechtliches. Bei Belohnungen und Standeserhöhungen spielte er eine große Rolle. So wie purpurfarbene, gestrichelte Seidenhandschuhe zum Kaiserornat gehörten, so waren Handschuhe noch wesentliche Bestandteile des bischöflichen Ornaments bei der Inveitur und bei Ritters das Symbol der Belohnung. Wenn der Kaiser Städten das Markt- oder Münzrecht oder sonstige Gerechtigkeiten verlieh, so ließ er ihnen einen Handschuh überreichen, und deshalb führen manche Städte Handschuhe im Wappen. Unionen wurden natürlich solche Begünstigungen nicht erteilt, sie mußten durch reiche Geschenke an Geld und an lothbaren Waren erkauft werden, und unter diesen befanden sich fast immer Pfeffer und Handschuhe. Gothe berichtet von dem holl. Pfeffergericht in Frankfurt a. M., einer uralten Zeremonie, bei der die Abgeordneten von Borns, Nürnberg und Bamberg durch Ueberreichung von Geschenken vom Schultze, als Vertreter des Kaisers, Zollfreiheit erlangten: „Der Pfeffer galt gleichsam für alle Waren, und so brachte auch hier der Abgelandte

enen schön gedrehten hölzernen Pokal mit Pfeffer angefüllt. Ueber demselben lagen ein paar Handschuhe, wunderbar geschliffen, mit Seide befestigt und bequellert, als Zeichen einer gefalteten und angenommenen Bergünstigung, dessen sich auch wohl der Kaiser selbst in gewissen Fällen bedient.“ Partikularrechtlich war in Deutschland geltend, daß ein Reisender unterwegs soviel Pfeffer pfänden durfte, wie in seinen Handschuhe hineingingen. Er beging dadurch keinen Baumfrevl und Brauchrecht nicht zu bezahlen. In England pflegte man früher Witzschriften schönverzierte Handschuhe beizulegen. Da diese wohl auch öfter mit Gold gefüllt wurden, so wurde den Richtern gefehlich verboten, auf ihrem Richterliche Handschuhe zu tragen.

Eine neue Form der künstlichen Atmung.

Um den gefährlichen Atemstillstand in der Parke zu verhüten, hat ein am Rockefeller-Institut in New York arbeitender Forscher, Doktor Welker, eine interessante neue Methode angegeben. Er bläst nämlich während der Betäubung einen kontinuierlichen Strom Druckluft in die Lunge vermittels eines Rohres, das durch Kehlkopf und Luftröhre ganz tief bis an die Stelle vorgehoben wird, wo jene sich in die zwei Bronchien teilt. Dadurch wird es möglich, die Lungen zu ventilieren, das heißt den Lungenbläschen Sauerstoff zuzuführen und Kohlenäure herauszuleiten, auch wenn die Atemmuskeln nicht mehr in Tätigkeit sind. Das narlotische Mittel, zum Beispiel der Aether, wird von der Druckluft mitgerissen, schneller an die Lunge gebracht, und dort wird nun die notwendige Menge abforbirt, der Rest aber wieder durch die Druckströmung der Luft mitgerissen. So wird auch eine Ueberladung des Organismus mit Aether verhütet.

Durch diese Methode wird der Chirurg auch in den Stand gesetzt, an der Lunge selbst zu operieren. Diese fällt nämlich, wenn man den Brustfellack, in dem sie hängt, öffnet, sofort zusammen und kann infolge des verminderten Luftdruckes, der auf ihr lastet, nicht mehr atmen. Durch die einströmende Druckluft aber geht der notwendige Gasanstrich umher, hindert weiter. So eröffnet das „Inflationsoverfahren“ Chirurgen ein neues Feld der Tätigkeit.

Der Flieger.

Mann (nach Hause kommend): „Heute gibt's Voent à la mode — nicht wahr, Weiber?“ — Frau: „Ja. Wie weißt Du denn das?“ — Mann: „D. ich hab's schon oben am Kamin gerochen!“

Rabel.

„Was die Menschen doch alles erfinden!“ sagte eine Schwabe beim Anblick eines Quarkens. „Stunst!“ meinte darauf ein Spray — „Joan mir's ihnen vormachen!“

Man kann nie des Lebens müde werden, man wird nur seiner selbst müde.

Auf einfacher Höhe.

Die 114 Bergsteiger sind von Franken über die Grenzlinie der Gärten abgereist.

Die Studienbriefe des Prinzen Friedrich Karl von Preußen aus Bonn, deren Veröffentlichung die „Deutsche Mevne“ in ihrem neuesten Heft fortsetzt, enthalten neben der Schilderung von mancherlei Erlebnissen einen an seinen Freund, den Premierleutnant Rabel, gerichteten Brief, in dem der Prinz seine persönliche Ansicht über Ritters und Freundschaft auseinandersetzt. Dieser vom 3. März 1847 datierte Brief lautete in seiner ersten Hälfte:

„Seite mittag, mein teuerster Rabel, habe ich Ihnen so herzlichen Brief erhalten, der mir Sie wieder so vor Augen führte, wie Sie sich mir immer gezeigt haben, als mein wahrer und so lieber Freund! Wo mit anders könnte ich Ihnen wohl danken, als durch die aufrichtigste Erwiderung und durch erneuertes Verichern meiner Freundschaft? Ja, mein lieber Rabel, Sie haben leider zu sehr recht, wenn Sie sagen: Freundschaft sei das Wort, was man am meisten im Munde führt und womit der meiste Mißbrauch getrieben wird. Ja, und dies trifft gerade die Hochgezeiten, welche auch wiederum diejenigen sind, die des Freundes am meisten bedürfen, und denen er, wenn sie einen solchen haben oder sich wenigiens nach einem solchen sehnen, dannet teuer ist. Wie wahr ist es,

aus Hochgezeiten so unendlich selten eine echte Freundschaft geschenkt wird! Wir fürchten sind von Gott so hochgeachtet, es ist um uns ein so ganz eigentümlicher Nimbus, der bewirkt, daß sich die Menschen uns (schon von Jugend auf) wohl anders zeigen, als sie sind, und uns alles nach Wunsch machen, und so reden, wie sie glauben, daß es uns an genehmigen ist. So kommt es, daß man bei den Großen so oft falsche Vorstellungen vom Leben findet, denn wir sehen nur das, was man uns zeigen will, und dies noch dazu mit den Augen, die man gerade zurechtzufinden gut findet. Dies erweise ich anugfam, mein lieber Rabel, und da ich dazu noch von Natur einen so großen Drang, mich anzuschließen, in mir fühle, so suche ich mich überall so zu stellen, daß man zunächst Vertrauen zu mir fassen könne. Ich halte nicht hinterm Berge, weder mit Worten noch mit den Gefühlen, die sich in meiner Brust regen. Und so, glaube ich, ist es auch die einzige Möglichkeit, daß man sich mir vertrauensvoll und offen nahe.“

Der Stolz Bauaufsees.

In Bauaufsee, Wis., weilt gegenwärtig bei seinem Vater, dem ehemaligen Staatssektor Marlem Page Bird, Clarence Bird aus Florenz, Italien, auf Besuch, der einer der bekanntesten von den jüngeren Klaviervirtuosen der Reizeit ist. Vor seiner Rückkehr nach Europa besuchte der junge Künstler in Chicago, Detroit und Madison Konzerte zu veranstalten. Bird jr. erblickte in Marinette das Licht der Welt und verlebte seine ersten Kinderjahre in Menominee. Später kam er zwecks seiner ersten musikalischen Studien nach Chicago. Im Alter von 15 Jahren erhielt der Knabe von einer namhaften Konzertgesellschaft ein glänzendes Angebot für eine Tournee durch die Vereinigten Staaten. Seine Eltern jedoch schlugen dieses Anerbieten aus, da sie ihrem Jungen eine noch gründlichere und gediegenere Ausbildung zuteil werden lassen wollten. Diese erfolgte zuerst unter Leopold Godowsky, später bei einem namhaften Professor in Berlin und schließlich unter dem berühmten Wiener Lehrer Theodor Leschetizky. Nach einer großen Tournee durch die Hauptstädte Europas und der Vereinigten Staaten ließ er sich als Lehrer dauernd in dem schönen Florenz nieder. Der Künstler hat erst kürzlich in Berlin eine Sammlung seiner Kompositionen mit Erfolg publiziert.

Der Londoner „Pund“ schreibt Suffragetten abgefürzt „Suffis“. Mein, aber so was! Und doch klingt die Bezeichnung treffend, denn man das Treiben der Radikalschwestern inbetracht sieht.

Streifende Winger.

Ausfahrtungen der schlimmsten Art aus Köln gendelct.

Berlin, 15. April. Schlimme Zustände sind laut telegraphischer Meldung aus Köln, durch den Streif der Winger herbeigerufen. Der Zustand hat sich neuerdings noch weiter ausgedehnt, und die Erfolge mehrten sich. An vielen Stellen ist es vorgekommen, daß Heubüschel abgehauen sind und sonstiger Unflug angedreht ist. Den Wessigen ist daraus bereits sehr großer Schaden erwachsen. Die Behörden haben ihre Anstrengungen verdoppelt, um den Lütern auf die Spur zu kommen und sie zur Verantwortung zu ziehen.

Laqe in Meriko.

Ausländer rüsten sich zum Widerstand in der Hauptstadt.

Stadt Meriko, Meriko, 15. April. Britische und deutsche Untertanen, die hier in Meriko anständig sind, haben sich mit der amerikanischen „Verteidigungskolonie“ vereinigt, um sich im Falle eines gegen die Ausländer gerichteten Auftruges oder gegen etwaige Angriffe verteidigen zu können. Hunderte von Amerikanern und Europäern treffen augenblicklich aus allen Teilen des Landes täglich hier ein, weil sie allen Crimes glauben, daß das Land Meriko am Vorabend großer Umwälzungen steht und daß sie in der Hauptstadt sicher sind, als auf dem Lande oder in entfernter und einiam abgelegenen Städten.

Siebeneinhalb Prozent Dividende.

Berlin, 15. April. Die Deutsch-Atlantische Telegraphen-Gesellschaft hat ein gedeihliches Geschäftsjahr hinter sich. Die Leitung ist deshalb imstande gewesen, eine Dividende von siebeneinhalb Prozent zu erklären.